

DIE ERDE	121	1990	S. 177 - 189	Regionaler Beitrag
----------	-----	------	--------------	--------------------

● *Wirtschaftsstruktur - Marktwirtschaft - Subsistenzwirtschaft - Monetarisierungsfaktor - Samoa*

Werner Hennings (Bielefeld)

## Strukturelle Veränderungen in der Ökonomie von Haushalten und Dorfgemeinschaften in Samoa

Mit 3 Figuren, 8 Tabellen und 2 Bildern

Ausgehend von einer Studie aus dem Jahr 1965 konnte durch Berechnung des Monetarisierungsfaktors festgestellt werden, daß Haushalte und Dorfgemeinschaften in Samoa in zunehmendem, aber auch begrenztem Maß Verflechtungen mit dem Marktsektor eingegangen sind. Diese Zunahme ist umso größer, je peripherer (standortungünstiger) das Dorf und je geringer der Integrationsgrad vor 25 Jahren war. Dabei können signifikante strukturelle Veränderungen und Bewegungen weg von der Landwirtschaft hin zu Lohnarbeit und Handwerk belegt werden. Eine Analyse der im Tagesverlauf in den ökonomischen Sektoren aufgewendeten Arbeitszeit belegt die grundlegende Bedeutung der Subsistenzproduktion für die Überlebensstrategie. Die Untersuchung der Verteilung der monetären Ausgaben bestätigt die These, daß die Tätigkeiten im Marktsektor im wesentlichen als Ergänzung von Grundbedürfnissen zur Befriedigung von mehr oder weniger vorhandenen Wünschen nach Komfort, Luxus und Prestige interpretiert werden müssen.

*Summary: Structural changes in the economy of households and village communities in Samoa*

Calculating the monetization factor and comparing data with a study conducted in 1965 have shown an increasing interaction of the Samoan household and village economies with the market-sector. This increase tends to be greater, the nearer the village is located to the periphery and the less the economy was integrated into the market 25 years ago. In the course of development, significant structural changes in market-activities from agriculture towards wage-labour and craft-industry have taken place. The analysis of labour-time spent in the different economic sectors demonstrates the fundamental importance of subsistence-production for individual and social reproduction. The analysis of cash-outlay proves that economic activities in the market-sector have to be looked on as a supplement to basic needs, as

a possibility to satisfy specific wishes for comfort, luxury and prestige.

*Résumé: Changements structureaux de l'économie des ménages et des communautés villageoises à Samoa*

A l'aide du calcul du facteur de monétarisation, on a démontré dans cette étude que les ménages et les communautés villageoises à Samoa se sont intégrées de plus en plus dans le secteur du marché bien que cette intégration soit restée limitée. L'augmentation de l'intégration dépend de la localisation du village (plus périphérique, plus forte) et du taux d'intégration en 1965 (plus basse, plus forte). En même temps, on peut observer des changements structureaux et des transformations sectorielles qui entravent l'agriculture et favorisent le travail salarié et l'artisanat. L'analyse du temps de travail quotidien montre la part importante de la production de subsistance. L'examen des dépenses monétaires confirme la thèse que les activités économiques dans le secteur du marché tendent à satisfaire certaines demandes de confort, de luxe et de prestige qui dépassent les besoins de base.

### 1. Erkenntnisinteresse

Nahezu alle Ökonomien und Gesellschaften der Dritten Welt haben im Verlauf ihrer Kolonialisierung tiefgreifende Veränderungen erfahren, in deren Folge sie im Rahmen einer globalen Arbeitsteilung mehr oder weniger stark in den Weltmarkt integriert wurden. Gleichzeitig scheint gesicherte Erkenntnis zu sein, daß nicht-marktorientierte Produktionsformen, d.h. die gebrauchswertorientierte, subsistenzökonomische Produktion für den Eigenbedarf durch unbezahlte Arbeit für große Teile der Bevölkerung der Dritten Welt als Überlebensstrategie nicht an Bedeutung eingebüßt hat. Dies ist entwicklungs-

theoretisch insofern von besonderer Bedeutung, als davon ausgegangen werden muß, daß wir es auf allen Ebenen, d.h. international, national, regional, lokal bis hin zum einzelnen Individuum, nicht mit zwei dualistisch getrennten Produktionsweisen - der Marktwirtschaft und der Subsistenzwirtschaft - zu tun haben, sondern mit einem weltweit auf allen Ebenen miteinander verflochtenen System, in dem die Subsistenzproduktion integraler und unverzichtbarer Bestandteil des kapitalistischen Welt-systems ist (Evers 1987: 137).

Seit Beginn der Entkolonialisierungsphase Anfang der sechziger Jahre sind die Veränderungskräfte, die von den 'entwickelten' Marktwirtschaften ausgehen und Druck auf die Subsistenzwirtschaft ausüben, noch mehr verstärkt worden. Die internationalen Kapitalverflechtungen haben sich intensiviert und differenziert; moderne Transportmittel haben Märkte und Handel exponentiell wachsen, Räume und Entfernungen zeitlich zusammenschumpfen lassen. Schließlich hat sich der technische Fortschritt, vor allem in der Mikroelektronik, in völlig neuen Kommunikationssystemen niedergeschlagen, die die Verständigungsmöglichkeiten zwischen den Kontinenten und Teilräumen der Welt revolutioniert haben.

Während diese Prozesse auf der Makroebene bereits vielfältig dokumentiert und theoretisch aufgearbeitet wurden, sind entsprechende Studien für die Mikroebene weit weniger zahlreich. In der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, inwieweit sich diese globalen Umwälzungen kleinräumlich niedergeschlagen und in welchem Maße sie die ökonomischen Überlebensstrategien von Individuen, Haushalten und Dorfgemeinschaften einer peripheren Gesellschaft der Dritten Welt beeinflußt haben. Dabei soll insbesondere im Detail untersucht werden, welche Veränderungen konkret beobachtbar sind und welche spezifischen Bedingungen ihnen im Produktions- und Konsumverhalten zugrunde liegen.

## 2. Warum Samoa?

Die Untersuchung von Veränderungsprozessen ist immer dort von besonderem Interesse, wo eine Gesellschaft entweder als außergewöhn-

lich dynamisch oder als beharrend und traditionell angesehen wird. Im Rahmen der vorliegenden Fragestellung erscheint eine landläufig als traditionell bekannte Gesellschaft besonders reizvoll, weil hier von einem Spannungsbogen zwischen globalen Veränderungstendenzen einerseits und lokalen Beharrungskräften andererseits ausgegangen werden kann. West-Samoa gilt in vielen sozialwissenschaftlichen Publikationen als eine ungewöhnlich traditionsverhaftete Gesellschaft. Dies ist nicht nur in der schon legendären Arbeit von *Margret Mead* über 'Kindheit und Jugend in Samoa', sondern auch in jüngeren geographischen Untersuchungen (z.B. *Hennings* 1988 und 1989) dokumentiert worden. Danach gilt Samoa immer noch als eine Gesellschaft, deren Grundlagen ökonomisch mit den Begriffen 'Selbstversorgung' und 'Selbstgenügsamkeit' bei kaum entwickelter Arbeitsteilung und vergesellschafteten Produktionsmitteln, sozial mit 'Umverteilung des Mehrprodukts' und 'Ausgleich', ökologisch mit 'Gleichgewicht' sowie politisch mit 'Dezentralisierung' und 'Autonomie der Dorfräte' umschrieben werden kann.

Mitte der sechziger Jahre wurde von einem australischen Wirtschaftswissenschaftler eine Studie angefertigt, die eine sozio-ökonomische Bestandsaufnahme ausgewählter Haushalte und Dorfgemeinschaften vorlegte (*Lockwood* 1971). Inzwischen sind knapp 25 Jahre verstrichen. Dies soll Anlaß sein, auf der Basis der alten Daten eine vergleichende Untersuchung durchzuführen.

West-Samoa liegt zentral im Südpazifik zwischen 13° und 14° südlicher Breite und 171° und 173° westlicher Länge. Die Inselgruppe besteht aus zwei größeren und zwei kleineren bewohnten Inseln mit einer Gesamtfläche von 2.934 km<sup>2</sup>. Die Bevölkerung wurde 1984 auf 160.000 Einwohner geschätzt, von denen 22% in der einzigen Stadt Apia leben (*Fig. 1*).

Nach z.T. heftigen Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien, Deutschland und den USA war West-Samoa von 1900 bis 1914 deutsche Kolonie, von 1920-1962 Mandat des Völkerbundes bzw. der Vereinten Nationen und ist seit 1962 unabhängig.

Das vulkanische Ausgangsmaterial aus jüngerer geologischer Vergangenheit hat - im Vergleich

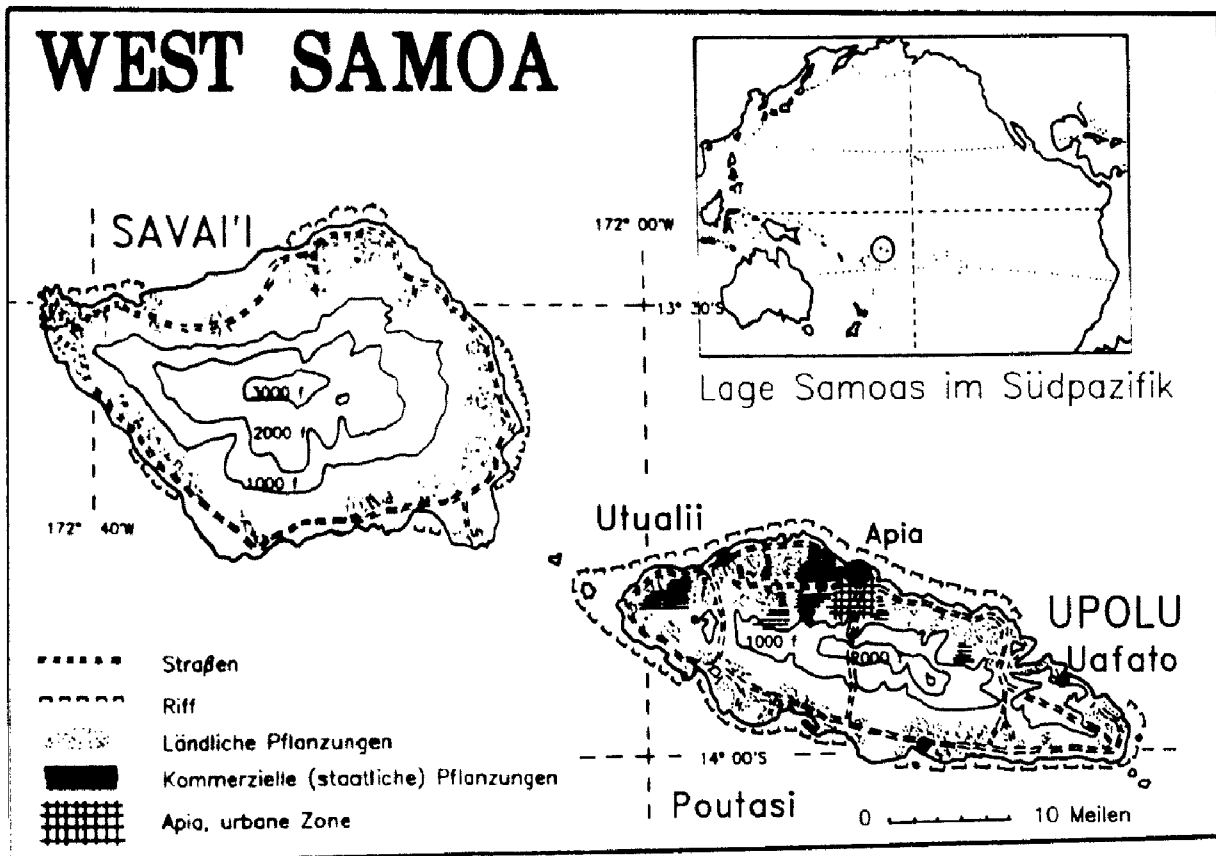


Fig. 1. Topographische Übersicht  
 Topographical survey

mit den sonst in Tropen weit verbreiteten Lateriten - gute Böden entstehen lassen, die in Kombination mit reichlichen Niederschlägen (2.500-6.000 mm/Jahr) und jährlichen Durchschnittstemperaturen von 27°C ausgezeichnete Grundlagen für eine tropische Landnutzung schaffen.

Angebaut werden Kokospalmen, Taro, Bananen und Brotfrucht zur Subsistenzproduktion; Schweine und Hühner werden als Haustiere gehalten. Fischfang und Meeresfrüchte sind die wesentlichen Quellen zur Versorgung mit Eiweiß. Wichtigste Exportprodukte sind Kopra, Palmöl, Kakao und Taro.

Wirtschaftlich und gesellschaftlich prägend sind die Strukturelemente Dorf und Familie. In ihnen wurde historisch eine Ordnung entwickelt, die noch heute weitgehend als ein selbstregulierendes System funktioniert, das sich traditionell in einem ökologischen, ökonomischen und sozialen Gleichgewichtszustand befindet (Hennings 1988: 30-32).

### 3. Methoden und Verfahren

Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, war es notwendig, im wesentlichen nicht von den von Lockwood eingeschlagenen Methoden und Verfahren abzuweichen. Vorgegeben ist damit zunächst einmal die Auswahl der drei untersuchten Beispieldörfer. Entscheidend waren dabei

- Entfernung von der Stadt, gemessen in Zeit, Aufwand und Kosten,
- Verfügbarkeit von Markt- und Kommunikationseinrichtungen innerhalb der Dörfer.

In jedem der drei danach ausgewählten Dörfer wurde eine Stichprobe von Haushalten (Familien) gezogen, weil eine Untersuchung der Grundgesamtheit zu umfangreich gewesen wäre. Da alle Familien sich in ihrer Größe, Zusammensetzung, dem sozialen Rang ihres Oberhauptes und in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten sehr unterscheiden, mußte die Stichprobenauswahl entsprechend weit angelegt sein.

Anhand der folgenden Kriterien wurde versucht, der Stichprobenauswahl von *Lockwood* zu entsprechen. Es sollten

- mindestens 1/3 der Einwohnerzahl und Familien erfaßt werden,
- davon jeweils 3 wohlhabendere, 3 mittlere und 3 ärmere Haushalte, und
- in jedem der untersuchten Dörfer sollte der Haushalt des statushöchsten Häuptlings mit einbezogen werden.

Für die Analyse des Hauptziels der Arbeit, Veränderungen in der Verflechtung zwischen Markt- und Subsistenzsektor innerhalb der letzten 25 Jahre zu messen, war es notwendig, Daten zu erheben über

- den Umfang und die Zusammensetzung von Produktion und Konsum im Subsistenzsektor,
- den Umfang und die Quellen der Einnahmen aus dem Marktsektor,
- den Umfang und die Ziele der Ausgaben im Bereich des Marktsektors.

Diese Daten wurden während eines Gesamtaufenthaltes von 8 Wochen gewonnen, die sich untergliedern in 6 Wochen in Poutasi und jeweils 1 Woche in Utualii und Uafato (*Fig. 1*). In dieser Zeit wohnte ich jeweils in einem Haushalt und nahm an den verschiedensten Aktivitäten im Haushalt und Dorf teil. Ein Großteil der Informationen stammt aus mehr oder minder standardisierten Befragungen und Kartierungen, die in zahlreichen informellen Alltagsgesprächen abgesichert und erweitert wurden. Zusätzliche Daten ergaben sich schließlich durch teilnehmende Beobachtungen am täglichen Familien- und Dorfleben.

Sowohl *Lockwoods* als auch meine Daten basieren auf Beobachtungen und der Sammlung von Informationen über den Ablauf und die Produktion einzelner Tage, die, aufaddiert und zusammengefaßt zu Einheiten von jeweils einer Woche, schließlich zu einer Jahresbilanz hochgerechnet wurden. Dies erscheint insofern legitim, da es keine wesentlichen saisonalen Schwankungen im ökonomischen Ablauf Samoas gibt und spezielle Abweichungen und Besonderheiten in Befragungen erfaßt werden können. An-

dererseits dürften die Ergebnisse doch mit einem nicht unerheblichen Ungenauigkeitsfaktor behaftet sein, der nur deshalb vernachlässigt werden soll, weil hier weniger die absoluten Werte von Interesse sind, sondern eher die relativen Werte zwischen den verglichenen Dörfern, den ökonomischen Sektoren und dem zwischen den Untersuchungen liegenden Zeitraum. Der den Hochrechnungen unterliegende Ungenauigkeitsfaktor darf deshalb für diese Werte jeweils als konstant angenommen werden.

#### 4. Entfernung zum Markt als Ausdruck des zentral-peripheren Gefälles

Die drei von *Lockwood* untersuchten Dörfer auf der Hauptinsel Upolu, Uafato, Poutasi und Utualii unterscheiden sich wesentlich aufgrund ihrer infrastrukturellen Anbindung an den Markt Samoas, die Hauptstadt Apia, die zugleich Bindeglied mit dem Weltmarkt ist. Danach wird Uafato als peripher, Poutasi als semi-peripher und Utualii als semi-zentral eingestuft (*Fig. 1* und *Tab. 1*).

Die infrastrukturelle Anbindung an den Markt und das zentral-periphere Gefälle spiegeln sich auch in der infrastrukturellen Ausstattung der Dörfer wider (*Tab. 2*).

Das Fehlen eines Krankenhauses in Utualii ist dabei nicht als Merkmal von Peripherie, sondern im Gegenteil als unmittelbare Nähe zum Zentralkrankenhaus in Apia zu verstehen.

Diese heute bestehende Infrastruktur der drei Beispieldörfer ist so auch von *Lockwood* ermittelt worden. Abweichend von der heutigen Struktur ist festzuhalten: 1965 war nur Utualii durch eine Teerstraße mit Apia verbunden; die Entfernung zwischen Poutasi und Apia war mehr als doppelt so lang (inzwischen ist eine neue Straße gebaut worden); die Verbindung zwischen Uafato und Apia hat sich insofern verbessert, als die Entfernung zwischen Dorf und Bus nunmehr per Motorboot zurückgelegt wird. Die Reisedauer ist damit in beiden Fällen drastisch verkürzt worden, ohne daß dies etwas Grundsätzliches an der peripher-zentralen Rangordnung der Dörfer geändert hätte.

Die Veränderungen in der infrastrukturellen Ausstattung sind begrenzt auf Elektrizität und Tele-

Tab. 1. Infrastrukturelle Anbindung der Beispieldörfer an den Markt (1989)  
*Infrastructural connection of sample villages with the market (1989)*

	Peripher	Semi-peripher	Semi-zentral
	Uafato	Poutasi	Utualii
Entfernung zum Markt	50	35	18
Anzahl Busverbindungen/Tag	1	2	25
Reisedauer (Std.)	2,5	1,25	0,5
Tarif (Hin u. Zurück, WS \$)	8	4	1
Teerstraße zum Markt	-	1	1

+ mit Fischerboot bis Falefa, dann mit dem Bus

fon, die beide erst im Verlauf der 70er Jahre installiert wurden. Die Anzahl der Einkaufsläden hat in allen drei Dörfern abgenommen: Lockwood registrierte 1965 in Uafato noch drei, in Poutasi fünf und in Utualii vier Läden.

##### 5. Der Monetarisierungsfaktor als Indikator für die Einbindung der Dorf- in die Marktwirtschaft

Grundsätzlich unterscheidet Lockwood zwei Komponenten und Aktivitäten in der wirtschaftlichen Produktion der Dörfer: Einnahmen aus dem Marktsektor und 'Einnahmen' aus dem Subsistenzsektor. Während die Einnahmen aus dem Marktsektor in monetärer Form leicht meßbar und quantifizierbar sind, fällt eine Erfassung der 'Einnahmen' aus dem Subsistenzsektor ungleich schwerer, weil sie wegen ihrer Bestimmung als

Gebrauchswerte nicht auf den Markt gelangen und keinen Tauschwertausdruck finden.

Um einen Vergleich mit den Einnahmen aus dem Marktsektor überhaupt zu ermöglichen, werden die 'Einnahmen' aus der Subsistenzproduktion gemessen als der Wert, der für die zum Ge- und Verbrauch in den Familien und Dorfgemeinschaften erzeugten Güter nach Marktpreisen in Apia erzielt werden würde. Die durch diesen Kunstgriff geschaffene Rechnungsgröße Monetarisierungsfaktor ist definiert als der Anteil der monetären Einnahmen an dem errechneten Wert der Gesamteinnahmen einer Dorfgemeinschaft aus Subsistenz- und Marktsektor.

Die Berechnung des Monetarisierungsfaktors erlaubt zwei grundsätzliche Aussagen über die wirtschaftliche Entwicklung in den untersuchten Dörfern:

Tab. 2. Infrastrukturelle Ausstattung der Beispieldörfer (1989)  
*Infrastructural facilities of sample villages (1989)*

	Peripher	Semi-peripher	Semi-zentral
	Uafato	Poutasi	Utualii
Grundschule	1	1	1
weiterführende Schule	-	1	1
Krankenhaus	-	1	-
Haushalte mit Elektrizität	-	-	alle
Haushalte mit Generator	1	6	-
Haushalte mit fließend Wasser	alle	alle	alle
Telefone	-	-	2
Läden	1	2	3

1. Die Einbindung der Dorf- in die Marktwirtschaft hat im Verlauf der letzten 25 Jahre generell zugenommen, und
2. diese Zunahme ist umso größer, je peripher die Lage des Dorfes ist. Während sie im peripheren Uafato mehr als 100% und im semi-peripheren Poutasi immerhin noch 25% beträgt, macht sie im zentrumnahen Utualii nur noch ganze 5% aus.

Zur Absicherung seiner Thesen über das Ausmaß der marktwirtschaftlichen Einbindung hat Lockwood den Anteil der monetären Einnahmen berechnet, der für Baumaßnahmen und für die Produktion im Marktsektor reinvestiert wurde. Die Berechnung der entsprechenden Werte für 1989 stützt die unter (1) formulierte Aussage. Danach erhöhte sich der Investitionsanteil in Uafato von 7,2% auf 13,1%, in Poutasi von 8% auf 13,7% und in Utualii von 8,2% auf ebenfalls 13,7%.

#### 6. Arbeitszeit und Haushalt als modifizierende Analyseeinheiten

Ohne den grundsätzlichen Charakter dieser wirtschaftlichen Entwicklung relativieren zu wollen, sind doch, bedingt durch Lockwoods methodischen Ansatz, zwei wesentliche Einschränkungen bei der Bewertung der vorstehenden Aussagen angebracht.

Zunächst einmal dürfen die in Tab. 3 aufgeführten Zahlen für den Monetarisierungsfaktor

nicht als die tatsächlich vorliegende Relation zwischen Markt- und Subsistenzsektor interpretiert werden. Dies liegt daran, daß nach Lockwoods Methode nur die Subsistenztätigkeiten zu erfassen sind, die als Produkte über vergleichbare Preise auf dem Markt quantifiziert werden könnten. Dabei bleiben aber so wichtige Subsistenztätigkeiten wie Arbeiten im Haushalt (Küche, Wäsche, Dorfpflege u.ä.) völlig unberücksichtigt. Ein genauerer Wert über die ökonomische Bedeutung des Subsistenzsektors läßt sich über die anteilige Berechnung der in diesem Sektor geleisteten Arbeitsstunden erzielen.

Sodann täuscht die summarische Erfassung der gesamten Dorfwirtschaft darüber hinweg, daß es innerhalb der Dörfer Einzelhaushalte und Individuen gibt, die in ganz unterschiedlicher Weise in die Marktwirtschaft einbezogen sind. Gerade dieser Aspekt wird in neueren theoretischen und methodischen Ansätzen der Entwicklungssoziologie hervorgehoben. Danach sind eher die Handlungsstrategien einzelner Mitglieder von Haushalten (Evers 1987) bzw. Gesamthaushalte (Wallerstein 1982) als sinnvolle Analyseeinheiten anzusehen, weil sie für die Gesellschaftsformation bis hin auf die Weltebene schließlich konstituierend sind.

Die drei in Tab. 4 ausgewählten Beispiele präsentieren für ihre jeweiligen Dorfgemeinschaften überdurchschnittlich marktorientierte Haushalte.

Tab. 3. Entwicklung der Einnahmen aus Subsistenz- und Marktsektor\*  
Development of income from subsistence- and market sektor\*

	peripher Uafato		semi-peripher Poutasi		semi-zentral Utualii	
	65	89	65	89	65	89
Marktsektor	2.609	188.600	8.578	431.600	6.970	722.800
Subsistenzsektor	5.914	147.680	8.193	247.240	2.597	221.000
$\Sigma$	8.523	436.280	16.771	678.840	9.567	943.800
Monet.-faktor	30,6	66,2	51,2	63,6	72,9	76,6

\*Die Werte für 1965 sind £, die für 1989 in WS \$ ausgedruckt  
Figures for 1965 are expressed in £, those for 1989 in WS \$

Tab. 4. Vergleich der je nach Einnahmen und aufgewendeter Arbeitszeit (zwischen 6 und 22 Uhr) berechneten Monetarisierungsfaktoren in ausgewählten Haushalten  
 Comparison of the monetization factors of selected households calculated according to income and hours worked

	peripher Uafato		semi-peripher Poutasi		semi-zentral Utualii	
	a	b	a	b	a	b
Marktsektor	81,2	17,8	60,6	26,9	85,5	12,5
Subsistenzsektor	18,8	50,3	39,4	49,1	14,5	20,6
Schule	--	9,6	--	7,3	--	14,9
Regeneration	--	22,1	--	16,7	--	52,1
	100	99,8	100	100	100	100,1

a) Berechnung nach Einnahmen (calculated according to income)

b) Berechnung nach Arbeitszeit (calculated according to labour-time 6.a.m.-10.p.m.)

Dabei wird deutlich:

- Der Monetarisierungsfaktor verringert sich erheblich, wenn er auf der Basis der aufgewendeten Arbeitszeit berechnet wird. Dies bedeutet, daß die Integration der dörflichen Wirtschaft in die Marktwirtschaft entsprechend zurückhaltender bewertet werden muß.

In jüngeren entwicklungstheoretischen Arbeiten wird die Berechnung des Verhältnisses von Subsistenzproduktion und Geldeinkommen eher nach einem Subsistenzindex (Elwert, Evers und Wilkens 1983) vorgenommen. Es mißt den Prozentanteil von Güterherstellung und Dienstleistungen für den Eigenbedarf am gesamten Haushaltseinkommen und verhält sich damit umgekehrt proportional zu Lockwoods Monetarisierungsfaktor. Bei einem Vergleich der danach umgerechneten Werte aus Tab. 4 (Spalte b) mit von Elwert, Evers und Wilkens (1983) zusammengestellten Typen lassen sich alle drei Dörfer agrarischen Bereichen mit guter Ressourcenausstattung und relativ egalitärer Verteilung zuordnen (Fig. 2).

### 7. Verflechtung mit dem Marktsektor als ökonomische Strategie zur Verbesserung des Lebensstandards

Für die Erhaltung des menschlichen Lebens ist eine Kombination verschiedener Tätigkeiten des Individuums für sich selbst und das ihn umgebende soziale Milieu nötig. Dabei ist die Produk-

tion für andere, insbesondere für den anonymen Markt, ohne Tätigkeiten im Subsistenzsektor nicht möglich (AG Bielefelder Entwicklungsso-

Subsistenz-  
produktions-  
index

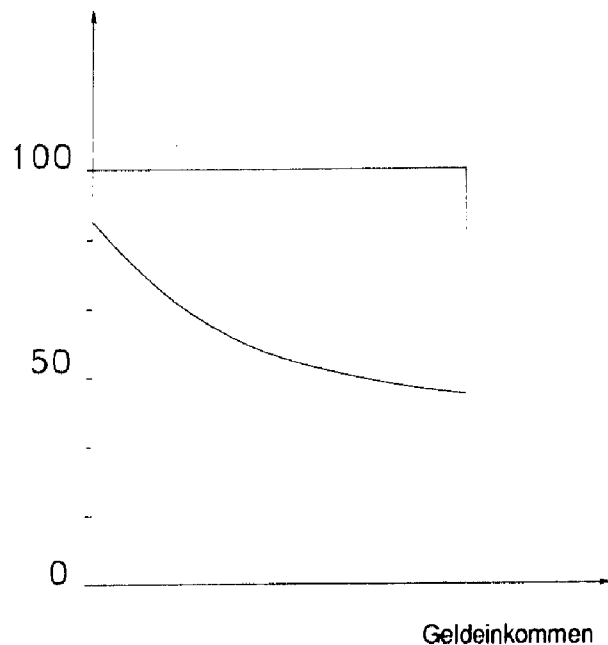


Fig. 2. Verhältnis von Subsistenzproduktion und Geldeinkommen: Typ 1: Agrarischer Bereich mit guter Ressourcenausstattung und relativ egalitärer Verteilung  
 Relation between subsistence production and monetary income: type 1: agrarian sector with food resources and a comparatively equal distribution

Tab. 5. Haushaltsvergleich in Poutasi: Verflechtung von Tätigkeiten (% Std/Woche, 6 - 22 Uhr)  
 Comparison of households in Poutasi: percentage of time per activity (% h/week, 6. a.m. - 10. p.m.)

	Haushalt A	Haushalt B
Marktsektor	26,9	8,9
Subsistenzsektor	49,1	44,5
Schule	7,3	--
Regeneration	16,7	46,7
	100,0	100,1

ziologen 1981: 5). Die in *Tab. 4* aufgeführten Werte der in den verschiedenen Sektoren aufgewendeten Arbeitszeit belegt, daß die Subsistenzproduktion grundlegend für die Überlebensstrategie ist, das Fundament der ökonomischen Existenz. Grundsätzlich gilt für nahezu alle Haushalte, daß das Überleben durch ausreichende Produktion von Nahrungsmitteln, Häusern und elementaren Haushaltsgegenständen durch Subsistenztätigkeiten abgesichert ist.

Daraus wird als These abgeleitet, daß die Tätigkeiten auf dem Marktsektor als ökonomische Ergänzung zur Erfüllung bestimmter Annehmlichkeiten, eines bescheidenen Luxus sowie aus Status- und Prestigegründen interpretiert werden können. Beteiligung am Marktgeschehen ist eine Alternative, die gegenüber anderen Lebensqualitäten abgewogen wird.

Diese These läßt sich z.B. durch Einbeziehung weiterer Haushalte aus der gleichen Dorfgemeinschaft untersuchen. *Tab. 5* stellt zwei unterschiedlich strukturierte Haushalte aus dem semi-peripheren Poutasi gegenüber, die in unterschiedlichem Maße mit dem Marktsektor verflochten sind. Das Familienoberhaupt von Haushalt A ist der ranghöchste Häuptling des Distrikts, das Oberhaupt von Haushalt B nimmt den vorletzten Statusrang der Häuptlinge des Dorfes ein.

Haushalt A benötigt schon aus Status- und Prestigegründen beständige monetäre Einnahmen, um den mit dem gesellschaftlichen Rang einhergehenden Pflichten nachkommen zu können. Dies ist im Fall von Haushalt B völlig anders. Hier bestehen nur minimale Pflichten, so daß die Arbeit, die im Marktsektor verrichtet werden muß, entsprechend geringer ausfällt. Auf diese

Tab. 6. Verteilung der monetären Einnahmen (in %)  
 Distribution of monetary incomes

Einnahmequellen	peripher Uafato		semi-peripher Poutasi		semi-zentral Utualii	
	1965	1989	1965	1989	1965	1989
Landwirtschaft	51,8	--	54,9	42,2	40,1	--
davon: Kopra	41,9	--	52,1	27,1	25,5	--
Taro	2,8	--	0,3	15,1	--	--
anderes	7,1	--	2,5	--	14,6	--
Fischerei	0,9	11,8	0,4	18,1	3,3	10,8
Handwerk	16,3	44,2	--	--	--	--
Dienstleistungen	--	6,4	--	9,6	--	8,3
Lohnarbeit	16,4	19,5	30,6	20,5	29,8	71,9
Rimessen	14,7	18,0	14,1	9,6	26,8	8,9
	100,1	99,9	100,0	100,0	100,0	100,0



Art verfügt Haushalt B zwar nur über sehr begrenzte monetäre Mittel, dafür aber über andere Lebensqualitäten, z.B. einen 'Freizeitanteil' von 46,7% gegenüber den mageren 16,7% von Haushalt A mit großer Beteiligung am Marktsektor.

### 8. Zur Entwicklung der monetären Einnahmen

Die Strategien, in welcher Weise sich die Ökonomien der drei Dörfer am Marktgeschehen beteiligen, haben sich seit 1965 z.T. erheblich geändert. Die Daten von 1989 belegen zumindest für die Dörfer Uafato und Utualii einen strukturellen Wandel von einem Wirtschaftssektor in einen anderen (Tab. 6).

Die größte Veränderung ist in der Landwirtschaft zu beobachten. 1965 war sie in allen drei Dörfern der im Marktsektor eindeutig dominierende Bereich, heute nimmt sie diese Stellung nur noch in Poutasi ein, aber auch hier deutlich abgeschwächt, während in Uafato und Utualii gar keine landwirtschaftlichen Produkte mehr für den Markt produziert werden. In diesen beiden Dörfern hat sich der Schwerpunkt der marktbezogenen Betätigung verlagert in Richtung Handwerk (Uafato) und Lohnarbeit (Utualii).

Für diese Entwicklung ist von entscheidender Bedeutung, daß die Weltmarktpreise für Kopra im Verlauf der letzten Jahrzehnte großen

Schwankungen unterworfen waren. Dies brachte erhebliche Unsicherheiten für die ökonomische Situation der Haushalte und Dorfgemeinschaften mit sich, so daß man sich nach anderen monetären Einnahmequellen umsah. Hinzu kommt, daß beide Dörfer im Gegensatz zu Poutasi nur über sehr begrenzte Landreserven verfügen (Uafato 116 ha, Utualii 106 ha, Poutasi 432 ha) und daß die Vermarktung eines Massengutes wie Kopra für das periphere und nicht in das Straßennetz einbezogene Uafato nur mit großem Transportkostenaufwand möglich ist.

Für alle Dörfer haben sich inzwischen günstigere, weniger aufwendige, wenn auch nicht in jedem Fall mit weniger Unsicherheiten behaftete Möglichkeiten im Marktsektor ergeben:

- Das zentrumnahe Utualii bezieht seine monetären Einnahmen heute zu 71,9% aus der Lohnarbeit, die Pendler aus jedem Haushalt in Apia, z.T. auch im Dorf selbst verrichten. Der früher betriebene marktorientierte Anbau von Kakao und Bananen ist ganz eingestellt worden.
- Das periphere und transportungünstig gelegene Uafato hat sich auf das nur wenig Transportaufwand erfordernde Handwerk spezialisiert (44,2%), wobei in einfacher Warenproduktion die Männer Holzschnitzerei und die Frauen Flechtarbeiten für Geschäfte in Apia produzieren, die diese dann an Touristen verkaufen. Da diese Produktion aber erst vor

Tab. 7. Verteilung der monetären Ausgaben (%)  
Distribution of monetary expenses

Monetäre Ausgaben	peripher Uafato		semi-peripher Poutasi		semi-zentral Utualii	
	1965	1989	1965	1989	1965	1989
Nahrungsmittel	37,1	29,7	51,0	21,4	59,1	25,6
and. Konsumgüter	26,0	19,8	23,0	31,3	19,7	38,4
- Bier / soft drinks	--	6,6	--	17,2	--	24,2
Tabak / Zigaretten	2,3	13,2	4,9	14,1	3,9	14,6
Fahrgeld / Treibstoff	11,6	16,5	11,6	21,4	10,5	5,7
Schulgebühren	10,0	1,0	3,7	0,8	4,1	0,3
Dorfangelegenheiten	6,5	6,6	2,9	2,1	0,8	1,4
Kirche / Pastor	8,7	26,4	7,8	22,8	5,8	28,5
	99,9	100,0	100,0	99,9	100,0	99,9

einem Jahr aufgenommen wurde und die Lager der Läden in Apia bereits überquellen, bleibt abzuwarten, wie lange diese Erwerbstätigkeiten als sicher gelten können.

- Das semi-periphere Poutasi hat den Schwerpunkt seiner Markttätigkeiten immer noch in der Landwirtschaft, weil die Größe des zur Verfügung stehenden Landes eine extensive, weniger aufwendige Nutzung möglich macht. Inzwischen hat sich aber die Produktionspalette mit Taro und Fisch deutlich diversifiziert.

### 9. Zur Entwicklung der monetären Ausgaben

Während sich die Einnahmen noch relativ leicht erfassen ließen, weil sie sich auf nicht allzu verschiedene Quellen bezogen und auch in einer bestimmten Regelmäßigkeit erfolgen, ergaben sich bei der Untersuchung der Ausgaben entsprechend größere Schwierigkeiten. Dies bedeutet, daß hier nur die regelmäßig im täglichen Leben relevanten Posten aufgeführt werden können. Ausgaben für Güter und Dienstleistungen, die nur in größeren und unregelmäßigen Abständen auftreten, sind wegen ihres hohen Schätzanteils nicht mit in die Betrachtungen einbezogen worden (Tab. 7).

Die Analyse der Struktur der Ausgaben bestätigt die zuvor aufgestellte These, daß das Überleben grundsätzlich durch den Subsistenzsektor abgesichert ist. Die monetären Ausgaben sind im we-

sentlichen als Ergänzung anzusehen und befriedigen mehr oder weniger vorhandene Wünsche nach Komfort, Luxus und Prestige.

Dabei hat es im Laufe der letzten 25 Jahre, ähnlich wie in der Produktionsstruktur, auch in der anteiligen Verteilung der Ausgaben Veränderungen und Verschiebungen gegeben:

- Die Ausgaben für Nahrungsmittel sind z.B. anteilig stark zurückgegangen. Als wichtigste Posten sind heute wie für 1965 zu nennen: Zucker, Mehl, Salz für den täglichen Bedarf; Kekse, Corned-Beef und Dosenfisch für Festtage und Besucher.
- Anteilig stark angestiegen sind die Ausgaben für Tabak, Zigaretten, Soft Drinks und Bier, vor allem aber für Kirche und Pastorengelöhler. Freigiebigkeit und Großzügigkeit für religiöse Angelegenheiten haben in Samoa großen Prestigewert. Es gibt Haushalte, die mehr als 50% ihrer Einnahmen der Kirche zufließen lassen; einige sind fast ausschließlich aus diesen Gründen im Marktsektor tätig.

### 10. Siedlungsstruktur, Hausbau und Haushaltseinrichtungen als sichtbarer Ausdruck der zunehmenden Einbindung in die Marktwirtschaft

Während sich in Uafato und Utualii seit 1965 nichts Grundsätzliches an der Siedlungsstruktur geändert hat, weil die infrastrukturellen Rah-

Tab. 8. Entwicklung im Hausbau  
*Development in construction of houses*

	peripher Uafato		semi-peripher Poutasi		semi-zentral Utualii	
	1965	1989	1965	1989	1965	1989
samoan. Gästehaus	10	3	10	1	4	--
gr. off. samoan. Haus	8	--	10	--	7	2
kl. off. samoan. Haus	30	32	43	50	21	35
off. europ. Haus	1	14	2	35	6	22
geschl. europ. Haus	--	7	4	16	3	27
$\Sigma$	49	56	69	102	41	86
durchschn. E/Haus	5,8	5,6	6,3	4,5	6,3	5,6

menbedingungen konstant geblieben sind, hat es in Poutasi eine deutliche Standortverlagerung an die nunmehr befestigte und geteerte überregionale Verbindungsstraße mit Apia gegeben (Fig. 3, Tab. 8).

Deutliche Veränderungen sind in allen drei Dörfern im Hausbau zu beobachten. Der Hauptanteil der Wohnhäuser wird nach wie vor durch das kleine, offene samoanische Haus gebildet, das nahezu ohne monetäre Mittel mit in den Dörfern im Überfluß vorhandenen Naturmaterialien und ohne spezielle Handwerker und Fachleute in einer Bauzeit von ca. 3 Tagen errichtet wird. Diese Häuser stehen zumeist im Hintergrund, in zweiter und dritter Reihe, und werden von den Nicht-Titel-Trägern der Familien, d.h. jungen Männern, Frauen und Kindern, bewohnt. Veränderungen gibt es vor allem in den Prestigebauten für die Familienoberhäupter sowie deren Frauen und Kinder. Die vor 25 Jahren noch überwiegend traditionelle samoanische Architektur ist für diese soziale Gruppe fast völlig durch das 'europäische' Haus verdrängt worden, dessen zumeist importiertes Baumaterial eine nicht unerhebliche Aufwendung monetärer Mittel erforderlich macht (Bild 1 und 2).

1965 wurde für alle drei Dörfer ein Grundbestand an importierten Haushaltsgegenständen, vor allem Küchengeräte wie Töpfe, Pfannen, Teller, Tassen oder Schalen festgehalten. Für Poutasi und Utualii wurden Möbel wie Betten, Schränke, Tische, Couchtische, Stühle und Sessel aufgeführt. In allen Haushalten der drei Dörfer waren die traditionellen Haushaltsgegenstände wie Sitz- und Schlafmatten vorhanden, diese aber in Utualii in deutlich geringerer Anzahl. Radios waren bereits 1965 überall im Gebrauch.

An dieser grundlegenden Verteilung hat sich auch 25 Jahre später wenig verändert, außer daß entsprechend der neuen infrastrukturellen Möglichkeiten auch moderne technische Haushaltsgegenstände vorhanden sind. So ist heute z.B. etwa die Hälfte aller Haushalte in Utualii mit Gas- oder Spirituskochern, Kühlschränken und TV-Videogeräten ausgestattet, einige haben auch HiFi-Stereosanlagen mit Cassettenrecordern - Einrichtungsgegenstände, die in Poutasi jeweils in nur zwei Haushalten und in Uafato teilweise nur in einem Haushalt vorhanden sind.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß nahezu alle diese technischen Einrichtungsgegenstände nicht mit Mitteln erworben wurden, die aus Einnahmen eigener Tätigkeiten im Marktsektor stammten, sondern in der Regel

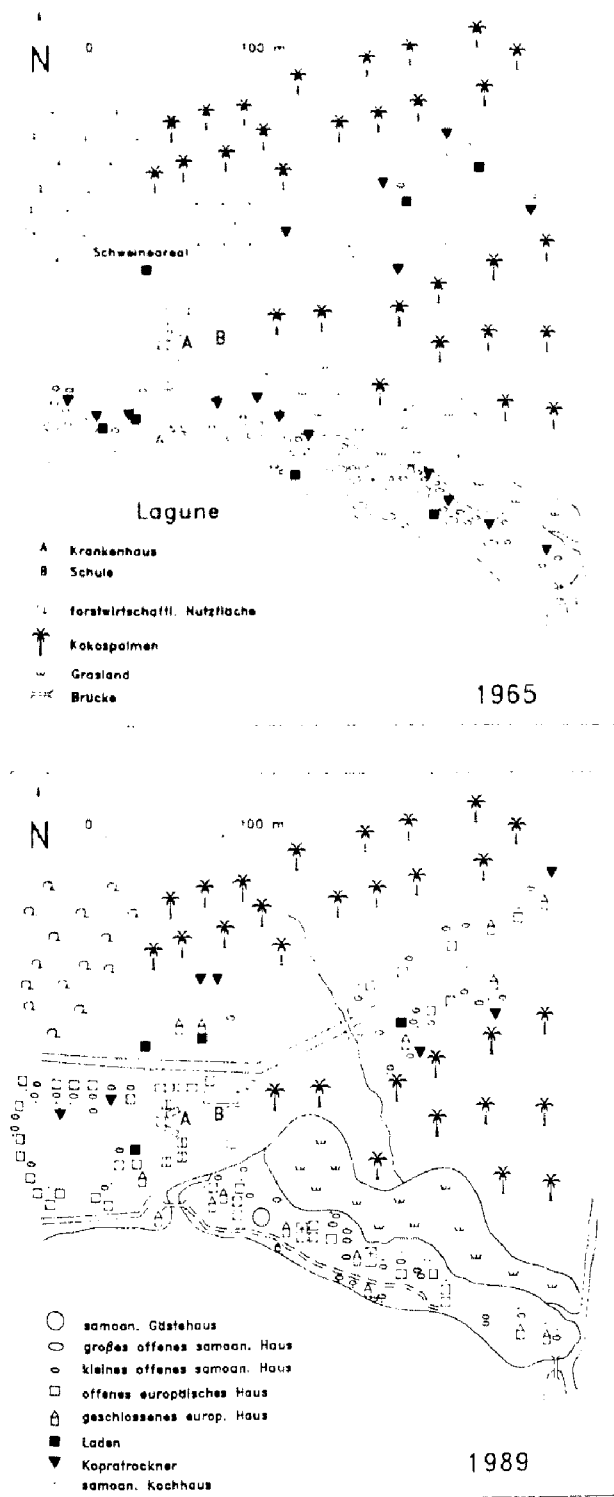


Fig. 3. Veränderungen in der Siedlungsstruktur in Poutasi  
Changes in the structures of settlement in Poutasi



**Bild 1.** Traditionelles, kleines und offenes samoanisches Haus (*fale*)  
*Traditional small and open Samoan house (fale)*



**Bild 2.** Traditionelles offenes Häuptlingshaus (*fale tele*, rechts) und neues, geschlossenes 'europäisches' Haus (links)  
*Traditional open meeting-house (fale tele, right) and new, closed 'European' house (left)*

gebrauchte Geräte darstellen, die Verwandte - als Gastarbeiter in Neuseeland oder Australien tätig - geschickt haben.

### 11. Die Produktionsverhältnisse als Erklärungsansatz für die intakte Subsistenzproduktion

Neben der zunehmenden Einbindung der Dorfwirtschaft in die Marktwirtschaft muß als wesentliches Ergebnis dieser Arbeit festgehalten werden, daß die Subsistenzproduktion nach wie vor das Überleben der Dorfbewohner garantiert. Diese Tatsache verdient umso mehr Beachtung, als immer mehr Menschen in anderen Ländern der Dritten Welt verarmen und hungern.

Wenn man die Leistungsfähigkeit des samoanischen Subsistenzsektors erklären will, ist eine Analyse der herrschenden Produktionsverhältnisse unerläßlich. Nach samoanischer Tradition ist das zu den jeweiligen Dörfern gehörende Land unter den Familien des Dorfes aufgeteilt. Jede Familie hat einen nach dem samoanischen 'Stammbaum' festgelegten Titel, der gleichzeitig das Recht der Familie auf das Eigentum an ihrem Teil des Dorflandes begründet. Die unmittelbare Verfügungsgewalt, Kontrolle und Autorität über das Familienland hat das vom Familienrat gewählte Familienoberhaupt, der Häuptling, auch 'Titelträger' genannt. Aber die Verfügungsgewalt des Häuptlings über das Land ist begrenzt. Er hat zwar die Autorität, aber er darf sie nur als Treuhänder der Familie benutzen - Eigentümer bleibt die Familie als Ganzes, d.h. alle Familienmitglieder. Die Eigentumsrechte sind damit ähnlich wie in der bürgerlichen deutschen Gesetzgebung definiert. Während §§ 903 ff BGB Eigentum als die 'vollständige Verfügungsgewalt' über eine Sache definieren, legen §§ 854 ff BGB nur die 'tatsächliche Herrschaft' einer Person über eine Sache fest (Hennings 1985).

Die Bedeutung dieses Landrechts läßt sich schnell demonstrieren: Wo das Hauptproduktionsmittel Land nicht einigen einzelnen, sondern allen gehört, kann es weder privaten Reichtum noch private Armut geben. Die Häuptlinge genießen Prestige und Privilegien, aber ihr Prestige steigt in eben dem Maße, wie sie sich effektiv in der Produktion und großzügig in der Verteilung der Produktion zeigen - beides

Eigenschaften, die bei ihrer Wahl resp. Abwahl im Familienrat ausschlaggebend sind. So wird die private Akkumulation von Reichtum in den Händen der Häuptlinge erschwert und die allgemeine Versorgung aller gesichert, ein System des sozialen Ausgleichs etabliert. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel verhindert die Trennung der Bevölkerung in Eigentümer einerseits und Landlose andererseits ebenso wie den Gegensatz zwischen Kapital und Lohnarbeit. Es gibt an der Peripherie Samoas keine soziale Klasse, die nichts besitzt als ihre Arbeitskraft. Kein Samoaner ist in den Dörfern gezwungen, seine Arbeitskraft zu verkaufen, um sich zu reproduzieren und deshalb gibt es dort auch keine Ausbeutung, keinen Hunger und keine Verelendung - sonst übliche Indikatoren fast aller ländlichen Regionen der Dritten Welt.

### 12. Literatur

- Arbeitsgruppe Bielefelder Entwicklungssoziologen 1981: Forschungskonzeption; Unterentwicklung und Subsistenzproduktion. - Univ. Bielefeld
- Elwert, G., H.D. Evers und W. Wilkens 1983: Die Suche nach der Sicherheit. - Zeitschr. f. Soziologie 4: 281-296
- Evers, H.D. 1987: Subsistenzproduktion, Markt und Staat. - Geogr. Runds. 39 (3): 136-140
- Hennings, W. 1985: Landrecht im Wandel. - Working Paper 60, Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie. - Univ. Bielefeld
- Hennings, W. 1988: Subsistenzwirtschaft und Entwicklungspolitik in Samoa. - Geogr. Runds. 40 (2): 29-35
- Hennings, W. 1989: Dezentrale Raumstrukturen in Samoa. - 'Identität' und 'Entfremdung' als Kategorien raumbildender Kräfte und Prozesse. - Zeitschr. f. Wirtschaftsgeographie 32 (4): 259-268
- Lockwood, B. 1971: Samoan Village Economy. - Melbourne
- Mead, M. 1970: Kindheit und Jugend in Samoa. - München
- Wallerstein, J. 1982: Aufstieg und künftiger Niedergang des kapitalistischen Weltsystems. Zur Grundlegung vergleichender Analysen. - In: Senghaas, D. (Hrsg.): Kapitalistische Weltökonomie. Kontroversen über ihren Ursprung und ihre Entwicklungsdynamik. - Frankfurt/M.: 31-67

Manuskripteingang: 30.03.1990  
Annahme zum Druck: 13.08.1990